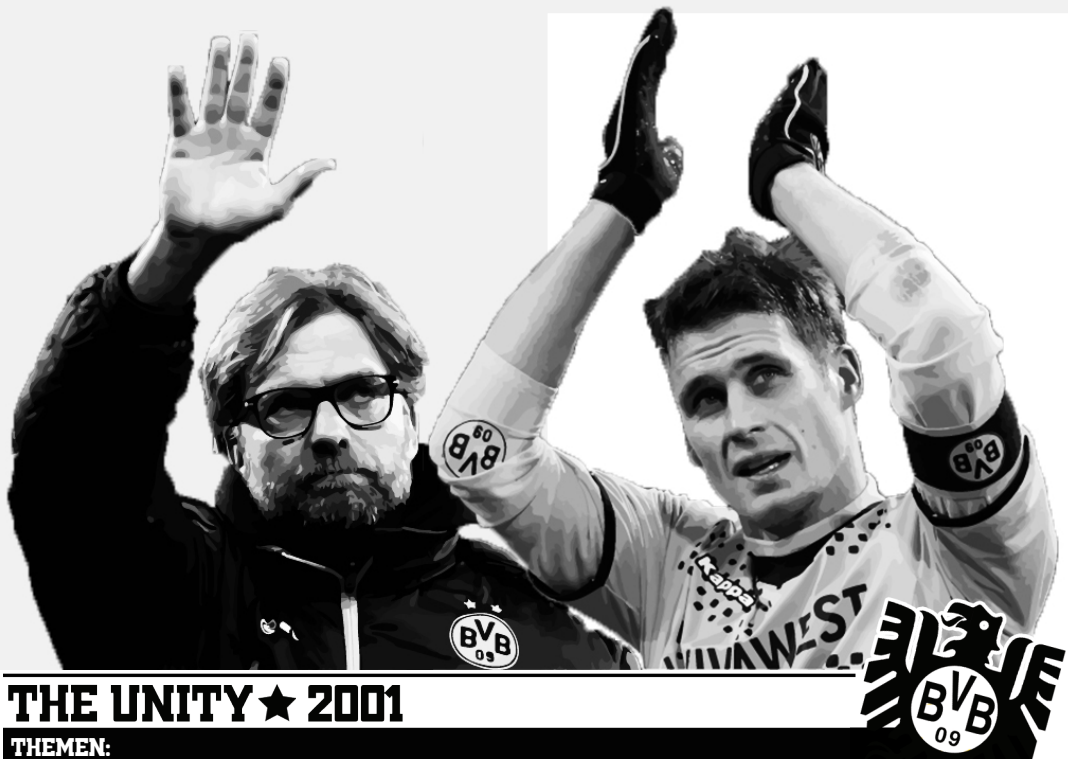


VORSPIEL

AUSGABE 117 ★ 23.05.15
34. SPIELTAG / WERDER BREMEN

*Danke Sebastian!
Danke Jürgen!*



THE UNITY ★ 2001

THEMEN:

**VORSPIEL / SPIELBERICHT BERLIN / SPIELBERICHT WOLFSBURG / SAISONFAZIT 2014/15 /
DANKE SEBASTIAN / LOKALKOLORIT / BLICK ÜBER DEN TELLERRAND**

VORSPIEL

Hallo Westfalenstadion,
hallo Südtribüne,
hallo Block Drölf,

heute steht das letzte Spiel der Bundesliga-Saison auf dem Programm. Die letzte Partie einer Saison, in der wir zwischenzeitlich ganz unten in der Tabelle standen. Vor allem in der Hinrunde mussten wir Niederlagen mit unterirdischen Leistungen unserer Elf mit ansehen. Lange hat sich die Südtribüne zuhause und auswärts dabei vorbildlich verhalten und der Mannschaft den Rücken gestärkt. Damit hört es bei anderen Vereinen ja schon auf, wenn man sich mal nur für die Europa League qualifiziert. Aber wie auch immer: Das, was die Mannschaft in den letzten Jahren erreicht hat, kann man nicht in einer Saison verspielen. Spätestens nach der Heimspiel-Pleite gegen Augsburg war es dann jedoch so weit und auf den Rängen entlud sich der aufgestaute Frust. Vielleicht hätte dieses unmissverständliches Zeichen von der gesamten Kurve rückblickend eher kommen müssen. Egal, denn jetzt, etwa drei Monate später, stehen wir wieder in der oberen Tabellenhälfte haben wir es tatsächlich selbst in der Hand, im nächsten Jahr erneut europäisch zu spielen. Borussia Dortmund wird nie untergeh'n!

Auch die Spielzeit 2014/15, von der ihr auf den nächsten Seiten ein zusammenfassendes Fazit lesen könnt, war also keine normale Saison. Wobei es „normale“ Saisons eigentlich nicht gibt, und unter Jürgen Klopp schon gar nicht. Sieben unvergessliche Jahre mit Klopp an der Seitenlinie liegen hinter uns. Wir haben uns mit unserem Coach nochmal in entspannter Runde getroffen und uns für die vergangenen Jahre bedankt. Heute nimmt Klopp Abschied aus dem Westfalenstadion. Alle Borussen werden ihm dafür ganz sicher einen mehr als würdigen Rahmen bereiten. Und auch Sebastian Kehl bestreitet heute seine letzte Partie im Westfalenstadion – nach 13 Jahren. Was solch eine lange Zeit im heutigen Fußball-Business bedeutet, kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. Auch für Kehl haben wir für diese Ausgabe eine Text vorbereitet, der nochmal einen Blick auf seine Zeit beim BVB wirft.

Er wird genau wie Klopp für immer einen Platz unter den großen Borussen der Vereinsgeschichte und in unseren Herzen haben!

Bei allen Abschiedsfeierlichkeiten steht in einer Woche natürlich das große Pokalfinale gegen den kleinen, grauen VfL Wolfsburg an. Nachdem wir in den letzten drei Finals immer dem FC Bayern gegenüberstanden also immerhin ein neuer Gegner. Viele Worte muss man zum Endspiel nicht verlieren, jeder dürfte bis in die Haarspitzen motiviert sein, um den Pott zum zweiten Mal unter Klopp nach Dortmund zu holen. Diese Motivation muss sich am nächsten Samstag in lautstarken Support entladen! Wir haben etwas gut zu machen, denn vor einem Jahr war die Stimmung einem Pokalfinale insgesamt nicht angemessen. Und denkt dran: Alle in Gelb nach Berlin!

Abseits des Sportlichen sorgte beim letzten Heimspiel gegen Hertha das Spruchband der Jubos für Aufsehen, welches sich gegen die politische Instrumentalisierung unseres Derbys durch die Partei „Die Rechte“ wandte. Darauf reagierte die rechtsradikale Partei mit einem Facebook-Beitrag, in dem relativ durchschaubar versucht wird, die Jubos in die Antifa-Ecke zu drängen und der klar als Drohung aufgefasst werden kann. Wir möchten dazu deutlich festhalten, dass in Dortmund immer noch ausschließlich die Ultras entscheiden, wer sich als Ultragruppe definieren darf und wer nicht. Zudem sollte klar sein, dass wir in dieser Sache voll und ganz auf Seiten der Jubos stehen und diese sich als Teil der Dortmunder Ultraszene auf den Rückhalt unserer Gruppe verlassen können.

Auf dem Rasen steht uns heute unser punktgleicher Tabellenachbar Weder Bremen gegenüber. An dieser Stelle ein fröhliches „As-salamu alaikum“ an die Jungs von der Weser im Gästeblock! Zumindest was die Anzahl der Auswärtsfahrer und den optischen Aspekt angeht, haben die Bremer in letzter Zeit Fortschritte gemacht. Bei 17 Ultragruppen vielleicht auch nicht verwunderlich, aber wir sind gespannt auf den Auftritt der Fischköpfe.

Nichtsdestotrotz muss die Stimmhoheit heute bei uns liegen. Abdrehen für Europa! Abdrehen für Jürgen und Sebastian! Abdrehen für unsern BVB!

Für ein lautstarkes, farbenfrohes und kreatives Dortmund!



NACHSPIEL

BORUSSIA DORTMUND - Hertha BSC

Zuschauer: 80.667 (Gäste~8.000) Ergebnis: 2:0

Das vorletzte Heimspiel der Saison begann außergewöhnlich. Leonardo Dede, jahrelanger Publikumsliebbling, ließ sich nach längerer Abwesenheit überraschenderweise wieder auf dem Rasen des Westfalenstadions blicken. Schon weit vor dem Spiel wurde Dede verdienstermaßen gefeiert und kurz vor Anpfiff durfte man dann den Anlass des freudigen Wiedersehens erfahren. Im Sommer wird es ein Abschiedsspiel für Dede geben, sicherlich eine ihm gebührende Ehrung, welche hoffentlich nicht zur Marketingveranstaltung verkommen wird.

Abseits davon liefen die Spieltagsvorbereitungen wie üblich. Früh betreten wir das Stadion um unsere neue Zaunfahnenkonstruktion aufzubauen. Die Eingewöhnungsphase läuft weiterhin und es lässt sich sowohl positives als auch negatives nach den ersten drei Heimspielen vermelden. Zunächst einmal scheint der Standortwechsel von 150 Personen um wenige Meter entgegen allen Behauptungen bis jetzt nicht zu einem großartigen Verdrängungsphänomen geführt zu haben. Viele haben in unmittelbarer Nähe neue Plätze gefunden und fast alle Zwigigkeiten konnten auf sachlicher Ebene bereinigt werden.

Andere nicht direkt betroffene scheinen hingegen an einer sachlichen Lösung nicht interessiert zu sein. Auch auf der Südtribüne gibt es wohl Personen mit massiver Blockwartmentalität, welche sich angesichts unseres unverzeihlichen Frevels scheinbar von ihrer eigenen Relevanz überzeugen müssen und sich neben Dokumentation per Handykamera vor allem durch das ständige Strapazieren von Ordner- und Ultràrohr auszeichnen. Selbstverständlich sind wir weiterhin auch kritischen Gesprächen gegenüber offen, es sollte jedoch jedem klar sein, dass es nicht viele Menschen gibt, welche auf Dauer bereit sind sich mit undifferenzierten Vorträgen über ihre „schieß Fahne“ sowie „Profilneurose“ und abstoßende Vergleiche zur Nazizeit auseinanderzusetzen. Wir bitten daher jeden Gesprächsbedürftigen sich vorher zu überlegen, ob man an einer lösungsorientierten Unterhaltung oder an bloßem Rumpöbeln interessiert ist, für letzteres werden wir in Zukunft jedenfalls nicht mehr bereitstehen.

Zum Anpfiff konnte man auf der Südtribüne einige Spruchbänder sowie eine symbolische Fackel anlässlich des Todes des polnischen Fußballfans Dawid, welcher bereits im Vorspiel näher beleuchtet wurde, erblicken. Erfreulicherweise gab es auch abseits der Ultràgruppen Beleidsbekundungen und Protest gegen die staatlichen Mörder. Während des Spiels sicherten wir zudem noch den Ultras Black Side unsere Unterstützung zu, welche wie so oft von Verein und Polizei mit repressiven Massnahmen gegängelt werden. Auch die Genesungswünsche für Rüdiger Ragusse wollen wir an dieser Stelle nicht vergessen!

Ansonsten war der Spieltag stimmungstechnisch größtenteils mal wieder ein Schuss in den Ofen, langweilig und emotionslos brummelte die Südtribüne häufig vor sich hin, während es die anderen Tribünen noch nicht einmal beim Wechselgesang schafften mit einzusteigen. Durch unseren neuen Standort begünstigt, können wir uns mittlerweile auch ein ganz gutes Bild von dem Klientel machen was sich so in unmittelbarer Nähe zu den Vorsänger tummelt oder gerne tummeln würde. Hier wird sich voraussichtlich in naher Zukunft eine weitere Baustelle auf tun, denn es gilt den Vorsängern eine Personenmenge zu bieten mit denen sie „arbeiten“ und agieren können.

Die Gäste aus der Bundeshauptstadt bzw. baden-württembergischen Karlsruhe hingegen legten wie so oft einen souveränen bis guten Auftritt hin und sorgten somit neben den üblichen Karlsruhe-Gerüchten für etwas Farbe im Westfalenstadion. Schon bitter wenn man bedenkt, dass gerade das die Aufgabe der Südtribüne sein sollte! Nach dem 0:2 konnte man den Herthanern dann endgültig einen klasse Auftritt attestieren, chapeau!

So wartete man wie so oft auf den erlösenden Abpfiff, und ließ den Tag nach einer besonderen Begrüßung durch unsere Stadionverbotler im Raum ausklingen.

NACHSPIEL

VfL Wolfsburg - BORUSSIA DORTMUND

Zuschauer: 30.000 (Borussen~6.000) Ergebnis: 2:1

Am vorletzten Spieltag der Saison gastierte die Borussia beim VfL Wolfsburg, wo neben einem Ersteindruck in Bezug auf das Deutsche Pokalfinale am 30.05. auch wichtige Punkte im Kampf um die Qualifikation für den Europapokal in der kommenden Saison zu holen waren.

Unsere Gruppe reiste, gemeinsam mit weiten Teilen der aktiven Fanszene mit dem Wochenendticket an, da überraschenderweise kein Entlastungszug eingesetzt wurde. Immerhin gings komplett ohne Bullen über Bad Oeynhausen und Hannover in die Autostadt, sodass sich der Stressfaktor auf der Hinfahrt weitestgehend in Grenzen hielt.

Ins Stadion gings dann direkt mit Toreöffnung, hier konnten trotz der für Wolfsburg üblichen peniblen Einlasskontrollen, abgesehen von einem Megaphon, alle mitgebrachten Materialien für unseren Tifo durchgeschleust werden. Um der fanunfreundlichen Bauweise des Stehplatzbereichs im Wolfsburg-Gästeblock zu entgehen, fand sich unsere Gruppe diesmal im Oberrang ein, um von dort aus den Dortmunder Anhang zu Höchstleistungen zu treiben. Auch die Jubos und die Desperados schlossen sich spontan unserem Vorhaben an, sodass der Oberrang bereits frühzeitig mit den bekannten Zaunfahnen ordentlich beflaggt wurde.

Die erste Gesangsprobe unsererseits gabs dann auch wesentlich früher als sonst, sodass die Zeit bis zum Anpfiff relativ schnell verstrich. Es macht doch einfach Spaß sich in einem allmählich füllenden Stadion schon kompakt zu positionieren, sich singend und hüpfend auf das Spiel einzustimmen und der gegnerischen Kurve von Beginn an klarzumachen, dass sie gegen uns keine Chance hat. Auch die Fans im Unterrang schienen schon ordentlich Bock zu haben, sodass die Weichen vor dem Spiel auf einen astreinen Auftritt gestellt waren.

Zum Einlaufen der Mannschaften gabs unsererseits die Gedenkfanne für unsere verstorbenen Mitglieder Tobi und Marion, sowie eine Schalparade zu sehen, da sich deren Todestag in der Vorwoche jährte. Tobi, Marion – unvergessen!

Trotz des frühen Gegentreffers in der ersten Spielminute (der wie viele frühe Gegentreffer in dieser Saison war das eigentlich?) starteten wir lautstark ins Spiel und auch die Koordination von Ober- und Unterrang, sowie den Nebenblöcken klappte erstaunlich gut. Spätestens nach dem Elfmeter zum Ausgleich in der 11. Spielminute konnte dann die beste Phase des Tages erreicht werden und der Gästeblock gab bis zum Pausenpfiff ein lautstarkes und lebendiges Bild ab – warum nicht immer so?

Dem ebenfalls frühen Gegentreffer nach Wiederanpfiff geschuldet, verließ weite Teile der schwarzgelben Anhängerschaft dann leider der Elan, sodass sich außerhalb unseres Bereichs leider weitestgehend aufs Fußballgucken beschränkt wurde. Nunja, wer nicht will hat Pech gehabt.

Die Mannschaft erspielte sich zwar noch vereinzelte Chancen zum Ausgleich, zog jedoch insgesamt deutlich den Kürzeren auf dem Platz und verpasste es somit am ebenfalls patzenden FC Augsburg auf Platz 6 vorbeizuziehen, sodass für eine direkte Qualifikation für Europa ein Sieg gegen die punktgleichen Bremer am letzten Spieltag vonnöten ist.

In der Wolfsburg Nordkurve, heute unterstützt von ihren Freunden aus Esbjerg, gab es wie gewohnt nichts bemerkenswertes zu sehen. Lediglich die kleine, gesprühte SEK SV Fahne vor dem Block, sowie das aus dem Pokalhalbfinale bekannte Pokalhelden-Banner, welches nach Spielschluss mit einigem an Konfetti gezeigt wurde, bleiben kurzfristig im Gedächtnis. Trotz des klaren Spielverlaufs für Grün-Weiß ging die Aktivität nur selten über den kleinen Stimmungskern im Unter- und Oberrang hinaus, was den Enthusiasmus des Wolfsburg Publikums ganz gut verdeutlicht.

Umso wichtiger ist es, dass der Deutsche Pokal am Abend des 30.05. in unseren Händen ist und nicht dieser sinnlose Kackverein die Trophäe mit nach Hause nehmen darf.

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Dänemark

Die dänischen Fußballfans rund um unsere Freunde von Brøndby IF konnten im Kampf gegen die Fankarte Nationalt Awaykort einen ersten Teilerfolg verbuchen. Nachdem sowohl organisierte Fanvereinigungen als auch zahlreiche unabhängige Fan- und Ultragruppierungen nach dem Beschluss dieser auf die Barrikaden gingen und sogar einen Boykott von sämtlichen Auswärtsspielen ankündigten, gaben die zuständigen Sicherheitsorgane vorerst nach und entschieden, die Awaykort für die ersten 6 Monaten auszusetzen. Trotzdem bleibt die weitere Entwicklung in Dänemark abzuwarten.

Ägypten

Nachdem elf Fußballfans vor einigen Wochen wegen der 74 Todesfälle beim Spiel zwischen Al-Ahly und Al-Masri bereits zum Tode verurteilt worden sind (wir berichteten in der Vorspiel-Ausgabe 115 ausführlich darüber), entschied der Gerichtshof für dringende Angelegenheiten in Kairo jetzt, dass alle Ultragruppierungen des Landes als Terrorvereinigungen einzustufen sind. Das bedeutet, dass alle Personen, die als Ultra erkenntlich sind, festgenommen werden und Gruppen folglich auch nicht mehr im Stadion auftreten können. Dieses Urteil ist neben den Todesfällen auf die federführende Rolle der Ultras während des arabischen Frühlings zurückzuführen, weshalb sie schon seit längerem auf dem Kieker des Regimes stehen.

Dresden/Rostock

Erneut mächtig Wirbel im Osten der Republik: Im Vorfeld der heutigen Begegnung zwischen Dynamo Dresden und Hansa Rostock gaben die Gastgeber bekannt, dass sie den Rostockern aufgrund von Sicherheitsbedenken der Behörden keine regulären Eintrittskarten verkaufen dürften. Stattdessen sollten ursprünglich nur sogenannte Voucher zur Verfügung gestellt werden, die vor dem Spiel auf dem Dresdener Messeparkplatz gegen eine Eintrittsermächtigung eingetauscht werden sollten. Unabhängig von dieser Maßnahme wurde das sonst übliche Kontingent von 3.200 Karten halbiert, was seit dem DFL-Sicherheitspapier problemlos machbar ist und in einigen Städten in ähnlicher Weise bereits praktiziert wurde.

Als Antwort darauf beschloss der FC Hansa in Absprache mit seinen Mitgliedern, das Voucher-System nicht zu akzeptieren und somit auch keinen Verkauf zu organisieren. Die aktive Fanszene rief hingegen zu einer Demonstration in Dresden auf, um Vorort gegen die Reduzierung des Gästekontingents sowie die Voucher zu protestieren.

Nur wenig später lenkte die Polizei ein und erlaubte den freien Verkauf von Tickets nun doch. Zwar verkündete sie, dass man nur ins Stadion gelassen werde, wenn man die am Messeparkplatz bereit gestellten Shuttlebusse nutze, der Verein hingegen lies verlauten, dass man keine Fan-gruppierungen draußen stehen lassen werde, die individuell zum Stadion anreisen.

Unterdessen stimmten die Hansa-Mitglieder auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung wie erwartet für eine Ausgliederung der Profiabteilung in eine Spielbetriebsgesellschaft, um eine drohende Insolvenz abzuwenden. Hierbei hat sich der Verein die Wünsche und Erwartungen der Fanszene zu Herzen genommen und versucht sie in ihren Entscheidungen zu berücksichtigen. Nachdem man mit FCH-Mitglied und Multimillionär El-g-ti den ersten Investor gewinnen konnte, machte man erste Nägel mit Köpfen und gab dem Ostseestadion kurz-herhand seinen Namen wieder, wie es seitens der Fans oftmals gefordert wurde. Dazu wurde der Vertrag mit der DKB mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Im Zuge dessen lief die Mannschaft beim letzten Heimspiel auch mit dem Schriftzug „Ostseestadion“ anstelle der üblichen Trikotwerbung auf.

Rue

Wegen des ominösen „Nazi-Plakats“ der Auer Erzbri-gade gegen RB und Matteschitz, das durch sämtliche nationale Medien ging, verurteilte der DFB den Verein letztendlich zu einer Strafe von 25.000€. Um dem Verein finanziell dabei zu entlasten, ruft die Erzbrigade zu einem Crowdfunding auf, bei der sämtliche Einnahmen an die Jugendabteilung gespendet werden sollen. Die Gruppe kritisiert in ihrem Statement zudem die Reaktionen der Medien, die nur wenige Woche zuvor für den Schutz der Satire gestanden hätten sowie den DFB, der sich wie ein Staat im Staate verhalte, da er eine Verbandsstrafe für etwas erhoben habe, in dem selbst die Ermittlungsbehörden keinen Straftatbestand gesehen hätten, weshalb alle Verfahren gegen die Verantwortlichen eingestellt worden seien.

Zu Beginn der Saison erwarteten wir alle natürlich die Auslosung der Champions League. Internationale Touren gehören schließlich immer zu den Highlights einer Saison und mit Galatasaray Istanbul sollte unsere Gruppe auch einen echten Kracher zu bieten haben. Mit Arsenal allerdings auch einen Gegner aus der Kategorie „was? schon wieder?“. Immerhin war es innerhalb von vier Jahren die vierte Tour nach London und zum dritten Mal hieß der Gegner dort Arsenal, welches ja auch weder fan- noch stadionmäßig irgendwas zu bieten hat.

In der Bundesliga begann die Saison eher durchwachsen und mit nur zwei Siegen aus fünf Spielen ging es ins Derby, aus welchem der Negativhöhepunkt der Saison wurde. Aufgrund von Hausverboten durften wir es bekanntlich nicht besuchen und hinzu kam, dass das Auftreten und die Leistung unserer Mannschaft einfach eine absolute Frechheit war.

Während in der Champions League scheinbar mühelos Sieg um Sieg eingefahren wurde, ging es in der Liga schleppend weiter. Auf Erfolge folgten immer wieder Niederlagen und immer wenn man glaubte, die Mannschaft habe sich jetzt gefangen, wurde man eines Besseren belehrt. In Folge dessen überwinterten wir tatsächlich auf einem Abstiegsplatz. In der Rückrunde konnte sich die Mannschaft nach schlechtem Start endlich stabilisieren. Dafür waren wir im internationalen Wettbewerb nach zwei verdienten Niederlagen gegen Juve Schluss.

Im Pokal konnte hingegen Runde für Runde erfolgreich gemeistert werden. Stuttgarter Kickers, St. Pauli, Dresden und Hoffenheim hießen die Stationen bis in Halbfinale. Hier konnte der BVB durch einen kaum für möglich gehaltenen Sieg im Elfmeterschießen gegen Bayern erneut das Finalticket lösen. Das Pokalfinale überstrahlt zurzeit selbstverständlich alles.

Das Schönste an dieser Saison war sicher der 3:0-Derbysieg, den unsere Mannschaft in selten gesehener Überlegenheit gegen einen völlig chancenlose Gegner einfuhr. Auf der Südtribüne wurde dieser durch das Zeigen einiger UGE-Devotionalien und einem richtig guten Auftritt in der zweiten Hälfte abgerundet. Stimmungstechnisch waren unsere Auftritte in der Liga insgesamt aber eher durch-

wachsen, vor allem bei Heimspielen ist noch deutlich Luft nach oben. Viel zu oft reißen sich nur die üblichen Leute den Arsch auf. Hier muss sich jeder Borusse in Block Dröfl immer wieder selbst hinterfragen. Wichtig ist, dass es weiterhin gelingt, neue Lieder, deren Potential bereits zu spüren war, erfolgreich zu etablieren. Außerdem hängt seit einigen Spielen die The Unity-Zaunfahne im Block 12, was hoffen lässt, dass unsere Mitglieder durch das Gefühl hinter der Gruppenfahne zu stehen in Zukunft noch motivierter bei der Sache sind und unserem Anspruch die Tribüne mitzureißen noch besser gerecht werden.

Diesen Anspruch versuchten wir in dieser Saison auch über SÜDTRIBÜNE DORTMUND zu manifestieren und werden dies auch in Zukunft weiter verfolgen. Es ist unser erklärtes Ziel durch dieses Bündnis den Zusammenhalt auf der Tribüne zu verbessern und eine starke und geschlossene Fanszene von Borussia Dortmund um uns zu vereinen, so wie es von Anfang an ein erklärtes Ziel unserer Gruppe war. Neben positiven Punkten wie den SÜDTRIBÜNE DORTMUND-Sonderzügen nach Freiburg und München, welche beeindruckenden Anklang fanden, ist es uns bisher jedoch noch nicht gelungen, alle wichtigen Kreise der Dortmunder Fanszene über SÜDTRIBÜNE DORTMUND zu erreichen. Erste Gespräche in denen Kritikpunkte angesprochen und auch Missverständnisse ausgeräumt werden konnten, haben jedoch bereits stattgefunden und werden in der Sommerpause weitergeführt. Zur aktuellen Entwicklung und wie es in der nächsten Saison weitergeht, werden wir uns nach der Saison nochmal an anderer Stelle äußern.

Aus Fansicht hervorzuheben sind selbstverständlich die Spiele der Champions League. In den Heimspielen war die Stimmung bis auf das Viertelfinal-Rückspiel ziemlich gut, ohne jetzt eines besonders herausstellen zu wollen. Auswärts hatte man vor allem in Istanbul einen Glanzauftritt. Voller Gästebloch, schön beflaggter Zaun und quasi 90 Minuten mit guter Lautstärke und geilem Liedgut gesungen, so macht Fußball richtig Spaß. In Anderlecht, das mit unverschämten Preisen aufwartete,

ließen sich einige „Fans“ gar zum Zünden einiger Fackeln hinreißen.

Akzente konnten wir in dieser Saison wieder vermehrt durch Choreos setzen. Durch das SÜDTRIBÜNE-Mitgliedschaft hatten wir dieses Jahr einen etwas größeren finanziellen Spielraum, welchen unsere kreativen Köpfe exzellent zu nutzen wussten. Es war natürlich eine besondere Belastung, zeitweise parallel drei Choreos vorzubereiten (Die 97er-Choreo beim Turin-Heimspiel, die Bierstadt-Choreo in Hannover und die Westfalenstadion-Choreo beim Heimspiel gegen Bayern) doch als alles gelaufen war und man das Ergebnis der Anstrengungen sah, wusste wohl jeder, dass es sich gelohnt hatte. Vor allem die Westfalenstadion-Choreo wird wohl, auch wegen des so wichtigen Inhaltes, noch lange in Erinnerung bleiben.

Nun stehen noch zwei Spiele an, in denen es für uns auf der Tribüne und für die Jungs auf dem Rasen nochmal heißt, alles zu geben, um den Pokal zu holen, damit wir auch nächste Saison wieder unvergessliche Europapokalabende erleben dürfen!

Die Saison der Amateure verlief weitaus weniger erfreulich. Nach drei Jahren in der 3. Liga muss unsere Zweitvertretung den Weg in die Regionalliga West antreten, wo die Gegner nicht Hansa Rostock oder Dynamo Dresden heißen. Zwar sind auch in der Liga einige nicht ganz uninteressante Vereine zu finden, aber echte Highlights wird man wohl vergeblich suchen, da das Amateurderby mit Sicherheit nicht von beiden Seiten besucht werden kann.

Kurz vor Ende der Saison hatte es noch einmal einen Funken Hoffnung gegeben, als dereingewechselte Ersatzkeeper Bonmann im Spiel gegen Unterhaching einen Strafstoß parieren und in einen direkten Konter umwandeln konnte, welcher zum 1:0 Endstand führte. Der Jubel über den gehaltenen Elfer war noch nicht abgeebbt, da lag der Ball schon im gegnerischen Tor und sofort wurde die Bande übersprungen und der Treffer mit den Spielern auf der Tartanbahn jubelt. Ein Sieg, der gefeiert wurde, als sei der Klassenerhalt damit sicher. Am Ende reichte es leider trotzdem nicht.

Die Spiele der Amas erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Bei Heimspielen ist die Rote Erde regelmäßig gut besucht und auch auswärts sind die Zahlen meistens zufriedenstellend. Diese auf den ersten Blick erfreuliche Situation birgt jedoch auch manchmal Schattenseiten. Sind es bei den Heimspielen vorwiegend junge Leute, die sich im Block H über den UVDA einfinden und zumindest größtenteils Bock haben mitzusingen, hat man bei Auswärtsspielen – insbesondere bei weiten – mit vielen Umlandfans zu kämpfen, welche sich zwar im Gästeblock direkt zu uns stellen, aber keinerlei Lust haben mitzusingen, sondern lieber ein Bier trinken und das Spiel sehen wollen. Um nicht falsch verstanden zu werden: Natürlich hat jeder das Recht sich ein Fußballspiel anzusehen und ein Bier zu trinken, aber wenn diese Leute direkt um einen rum hinter der Amateure Fahne stehen, wirkt es zum einen einfach nur kacke, wenn gerade mal die ersten 3-5 von 20 Reihen singen und in Bewegung sind, zum anderen zieht es einen selbst auch unweigerlich runter, wenn die Leute hinter einem nicht mitziehen. Hier gilt einfach der Grundsatz: Wer bei uns steht hat mitzusingen, Punkt!

Wie die Zukunft aussieht, muss sich zeigen. Die Gegner werden nicht attraktiver und wirklich weite Touren wie nach Heidenheim gehören vorerst der Vergangenheit an. Trotz allem sind die Spiele der Zweitvertretung nach wie vor oft Aushängeschilder was Liedgut, Mitmachquote und Lautstärke angeht und bilden ein echtes Alleinstellungsmerkmal. Keine andere Szene hat mit dieser Regelmäßigkeit derartige Auftritte bei der Zweiten, fast nirgendwo sonst ist das Interesse an deren Spielen so groß. Wir können stolz auf unsere Amateurszene sein und die Spiele der Amas machen nicht nur Spaß, sie bringen unsere Fanszene auch weiter, denn viele Lieder, welche bei den Amateuren Einzug erhalten haben, konnten inzwischen auch bei den Profis etabliert werden. Gerade jungen Leuten bietet die kleinere Amateurszene hervorragende Möglichkeiten Leute kennen zu lernen und sich einzubringen. Lasst uns dankbar für Highlights wie Dresden Auswärts mit klangvollem Gegner, geilem Auftritt und last Minute Ausgleich (für solche Momente fährt man schließlich zum Fußball!) sein und die neue Saison getreu dem Motto „Auch in der vierten Liga sing'n wir weiter uns're Lieder“ angehen.

DANKE SEBASTIAN!

EIN ECHTER BORUSSE TRITT AB

Am 1.1.2002 wird der Euro als neue Währung eingeführt, der Bundeskanzler heißt Gerhard Schröder und der BVB ist zweiter hinter dem Herbstmeister aus Leverkusen und vor dem Drittplatzierten aus Kaiserslautern. Das klingt nicht nur nach einer anderen Zeit. Im April 2002 wurde ich Mitglied bei THE UNITY, was wiederum ein absolut uninteressantes Detail in der bewegenden Geschichte unserer Borussia und ihrer Fanszene ist.

Gerade in den vergangenen 13 Jahren ist so viel passiert, dass mittlerweile ganze Bücher über die abgelaufene Zeit erschienen sind: Nie gekannt Triumphe, drei Meisterschaften, vier nationale und zwei internationale Pokalfinals, aber auch schmerzvolle Niederlagen und eine existenzbedrohende Fastinsolvenz, ein Leben im Vorraum der Pathologie und zwischendurch noch die Feierlichkeiten zum hundertjahrigem Vereinsjubiläum. Eine emotionale Achterbahn in schwarz und gelb. Wer sich die einzelnen Ereignisse auf der Zunge zergehen lässt, kann sich kaum vorstellen, dass es tatsächlich einen Spieler in unserem Profikader gibt, der dieses Wechselbad der Gefühle komplett durchlebt hat. Natürlich weit jeder von Euch, um wen es sich handelt, aber vor dem historischen Hintergrund ist die Vereinstreue von Sebastian Kehl noch bemerkenswerter. Viele Fans auf der Südtribüne kennen sicherlich keinen BVB ohne Sebastian Kehl. Vermutlich wird Sebastian Kehl gleich einen Blumenstrauß und ein paar warme Worte des Dankes bekommen. Dazu Applaus und Sprechchöre, was mich amüsieren wird (dazu später mehr), aber der Leistung unseres ehemaligen Kapitäns natürlich nicht annährend angemessen sein wird. Vermutlich wird der Abschied von Jürgen Klopp, dem Vater der ganz großen Erfolge der vergangenen Jahre, ohnehin alles berstrahlen, sodass vielleicht die Lobeshymnen auf unsere Nr. 5 nicht euphorisch genug ausfallen werden.

Daher wollen wir einen großen Borussen auch mit diesem Text angemessen würdigen. Sebastian wird diese Geste verstehen, so wie er überhaupt viele der Dortmunder Fanbefindlichkeiten versteht. Auch wenn er manche Gepflogenheiten im rauen Ruhrpott erst lernen musste: Im Januar 2002 verpflichtete der damals noch wahnsinnig große (manche sagen auch groenwahnsinnige) BVB das junge Freiburger Tal-

ent Sebastian Walter Kehl. Der Wechsel des damals 21-jährigem vom SC Freiburg zur Borussia sorgte für Schlagzeilen, da er im Sommer 2001 dem FC Bayern München die Zusage für einen Wechsel bis „spätestens 2003“ erteilt hatte. Für die Zusage erhielt er ein Handgeld in Millionenhöhe, das er jedoch inklusive Zinsen zuruckerstattete. Bei einem Schlichtungsgespräch einigten sich die Klubs, den Transferstreit beizulegen. Kehl bat daraufhin öffentlich den FC Bayern um Entschuldigung und wechselte im Januar 2002 vom SC Freiburg zu Borussia Dortmund. Damals feierten viele Fans den Coup auch als Sieg über den „Rivalen“ aus dem Süden der Republik. Vielleicht ein erstes ernsthaftes Warnsignal, dass der Verein drohte, die Bodenhaftung zu verlieren. Die schlimmsten Fehler sind die, die man wiederholt, also an dieser Stelle die freundliche Bitte, dass man sich parallel zu Sebastian Kehl auch vom Gequatsche vom zweiten Leuchtturm verabschieden sollte...

Nachdem Sebastian Kehl am Anfang mit dem BVB sehr erfolgreich spielte – die Saison 2002 krönte die Truppe von Matthias Sammer (jaja, so lange ist Kehl echt schon hier) mit der Meisterschaft und dem Einzug ins UEFA Cup Finale – sollte im Folgejahr am letzten Spieltag fahrlassig die direkte Qualifikation zur Champions League verspielt werden. Da man anschließend auch gekonnt die Qualifikation vergeigte und zu allem Überfluss auch noch völlig verdient in Sochaux aus dem UEFA Cup ausschied, traten erstmals die finanziellen massiven finanziellen Probleme des Vereins zu Tage. Diese resultierten natürlich wie jeder weit in der Fastinsolvenz und sorgten dafür, dass der BVB über Jahre hinaus sportlich nicht mehr zur Ligaspitze gehörte. Sebastian Kehl hielt dem Verein nicht nur in dieser schwierigen Zeit die Treue, nein er stellte sich auch regelmäßig den unzufriedenen Fans und war einer der Garanten dafür, dass auch in schweren der Zuspruch in Dortmund immens war. Zwei Episoden sollen an dieser Stelle besonderes beleuchtet werden:

Da die BVB Fans sich jahrelang im sportlichen Glanz sonnen durften, verzieh man der neuformierten Truppe von Bert van Marwijk den schwachen Saisonstart 2004 nicht und schon nach dem achten Spieltag blockierten wir nach der Auswartsniederlage in Stuttgart die Abfahrt des Mannschaftsbusses. Natürlich verloren wir auch das folgende Heimspiel gegen den HSV und die Stimmung eskalierte völlig: Einige Fans – beileibe nicht nur die damalige überschaubare Ultraszene – versuchte sich mehr oder weniger rabiat Zugang

durch das Rolltor an der Osttribüne zu verschaffen. Ein paar Profis am Tor versuchten vergeblich, die Fans zu beruhigen. Unter ihnen Sebastian Kehl, der die Verantwortung und das Megaphon an sich riss und die Menge fragte: "Meint ihr denn, wir würden extra verlieren? Meint ihr, ich habe Bock, hier zu stehen? Wir sind genauso unzufrieden mit der Situation. Aber was wollt ihr denn tun? Wollt ihr uns verprügeln?" Von der anderen Seite des Eisentores schallte ihm ein hämisches "Ja" entgegen. Und damit war Sebastian im Ruhrgebiet endgültig angekommen. Er verstand endlich, dass die Menschen hier ihr Herz auf der Zunge tragen, der sportliche Erfolg des Fußballvereins mehr als nur eine Randnotiz in der örtlichen Lokalzeitung ist und die Hingabe der Fans auf den Tribünen schier unendlich ist.

Andererseits haben wir aber auch gelernt, dass Sebastian Kehl sich der Verantwortung stellt und keine Berührungsängste hat. Und auch ein Zeichen dafür, dass Sebastian Kehl durchaus in der Lage war sich weiterzuentwickeln. Beim Fangespräch im Sommer 2004 monierte er noch, dass ihm der Rückhalt der Tribüne fehlen würde – und zwar weil er persönlich nicht genug angefeuert werden würde. Wir quittierten das zwar zunächst mit einem Schmunzeln und dem saloppen Hinweis darauf, dass seine Eltern ihm nun mal einen nicht gerade mit einer besonders rhythmischen Kombination aus Vor-, Mittel und Nachnamen ausgestattet haben, achteten aber in Zukunft doch vermehrt darauf, auch Sebastian etwas mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

Ein weiterer erwähnenswerter Höhepunkt im Verhältnis zwischen Sebastian und THE UNITY ereignete sich beim letzten Auswärtsspiel des Jahres 2005 in Frankfurt. Die anstehenden Vertragsverhandlungen kommentierten wir mit einem Spruchband, um die Wertigkeit des Spielers für unsere Team im Umbruch zu verdeutlichen: „Sebastian, bitte bleib und unterschreib“. Die Botschaft wurde gehört: „Ich gehöre hier her. Ich identifiziere mich stark mit dem Verein und mit den Fans“ so sein Statement im Anschluss an die erfolgreiche Verlängerung.

Auf seine vier Einsätze bei der Weltmeisterschaft 2006 folgte eine schwere Zeit. Nach einem Zweikampf mit Hasan Salihamidžić am ersten Spieltag der Saison 2006/07 im Spiel gegen den FC Bayern München begann für Kehl die erste lange Verletzungsphase seiner Profikarriere. Die Fleischwunde, die bei Salihamidžić

Grätsche entstand, verheilte nur langsam und entzündete sich immer wieder, sodass Kehl erst am 4. Februar 2007 wieder ein Bundesligaspiel bestreiten konnte. Da er auch in der Folgezeit mehrfach mit Nachwirkungen der Verletzung zu kämpfen hatte, war er erst seit Mitte der Hinrunde 2007/08 wieder voll einsatzfähig, hatte jedoch den Kontakt zur deutschen Nationalmannschaft, für die er bisher 31 Spiele absolviert hatte, verloren. In derselben Saison stand er mit Borussia Dortmund im DFB-Pokal-Finale in Berlin, das die Mannschaft mit 1:2 gegen den FC Bayern München verlor. Wohl eine Zäsur für den ganzen Verein, den noch während wir im Olympiastadion den BVB und seine Mannschaft trotz der unglücklichen Niederlage hochleben ließen, verdichteten sich die ersten Gerüchte über eine Verpflichtung von Jürgen Klopp als Cheftrainer. Dieser erkannte das Potential und den Führungsanspruch von Sebastian Kehl und ernannte ihn im Trainingslager vor der Spielzeit 2008/09 zum Mannschaftskapitän. Sebastian war der Kopf der begeisterndsten BVB-Mannschaft, die ich (und vermutlich wir alle) jemals erleben durfte. Klar war Sebastian auch häufig verletzt, aber immerhin ein wichtiger Teil von ihr.

In Gesamtbewertung fällt es natürlich schwer, alle herausragenden sportlichen Momente unserer Nummer fünf ausreichend zu beschreiben, aber das Pokalhalbfinale gegen Hoffenheim hat uns noch einmal eindrucksvoll gezeigt, zu welchen Höchstleistungen Sebastian in der Lage war. Ein Traumtor in der Verlängerung, erzwungen durch schiere Willenskraft. Einfach beeindruckend und symptomatisch für unseren (Ex-)Kapitän. Oder Dein Tor im Derby 2012 als ausgerechnet Metzelder den Ball nach einer Ecke nicht entscheidend klären kann und Du uns den Derbysieg schenkst, der gleichzeitig die Meisterschaft so gut wie entscheidet. Ein Knaller – auch weil Du das Tor bescheiden Deinem Sohn widmest, weil er dich „permanent kritisiert“, dass Du zu wenig Tore schießt. Am Ende sind es aber immerhin 20 in 263 Partien (Stand vor dem Werder-Spiel) für unseren BVB und damit exakt genauso viele wie Tomáš Rosický, Wolfgang Vöge und Flemming Povlsen. Da gibt es sicher schlechtere Vergleiche.

Sebastian, wir als THE UNITY, als Südtribüne Dortmund, als Westfalenstadion, als BVB-Fans danken Dir für Deine Treue, Deinen Einsatz, Deine Hingabe und Deine Leidenschaft. Du wirst für immer ein Teil unseres großartigen Vereins sein und zukünftige Generationen von Spielern werden sich mit Dir und an messen lassen müssen.

Entgegen der Ankündigung im letzten Vorspiel gibt es schon in dieser Ausgabe wieder etwas aus der Rubrik Lokalkolorit zu lesen. Heute wollen wir uns mit dem Stadtpatron unserer schönen Stadt beschäftigen: Dem heiligen Reinold. Im Stadtbild jedem Fan bekannt durch die zentrale gleichnamige Kirche nebst U-Bahn-Knotenpunkt und auch im Stadion omnipräsentes Konterfei, da die JUBOS den heiligen Reinold in ihrem Wappen tragen. Aber darüber hinaus?

Die Geschichte rund um den heiligen Reinold basiert auf der Überlieferung einer Heldensaga und einer Heiligenlegende. Folgerichtig strotzt die Geschichte rund um Reinold nur so von Wundern und sagenhaften Begebenheiten. Aber das haben Legenden und Sagen nunmal so an sich. Beide Quellen führen in das frühe Mittelalter zurück. Zudem ergab die 1982 durchgeführte naturwissenschaftliche Untersuchung des Skeletts des als heiligen Reinold verehrten Mannes tatsächlich eine Lebenszeit dieses Mannes um 600 nach Christus.

Der Legende nach ist Reinoldus ein Neffe Karls des Großen (der allerdings erst 748 geboren wird). Als Reinold und seine drei Brüder am Hofe Karl des Großen zu einem Fest geladen sind, schlägt Reinold seinem Vetter Ludwig, dem Kaisersohn, den Kopf ab. Im anschließenden Kampf mit den Gefolgsleuten Karls des Großen machtlos, nehmen die vier Brüder, alle zusammen die vier Haimonskinder genannt, auf seinem Wunderpferd Bayard Reißaus. Auch mit den vier erwachsenen Brüdern auf dem Rücken ist das Pferd nicht einzuholen. Bayard verfügt über magische Kräfte und kann sich je nach Bedarf in eine erforderliche Länge strecken. Wiederholte Male rettet Bayard den vier Brüdern das Leben.

Zum Schutz vor seinem Onkel baute Reinold die uneinnehmbare Festung Montalban in der Gascogne im Südwesten Frankreichs, die viele Jahre von Karl belagert wird, jedoch ohne durch ihn erobert werden zu können. Ihr Vater ist inzwischen von Kaiser Karl gefangengenommen worden. Der Bitte Reindolds Mutter, Schwester Karls des Großen, ihren Mann und ihre Söhne zu verschonen, entspricht der Herrscher schließlich, forderte jedoch einen hohen Preis: Nachdem Reinold und seine Brüder sieben Jahre der Verfolgung und Belagerung getrotzt haben, ergeben sie sich

schließlich. Das Wunderpferd Bayard jedoch muss ertränkt werden und Reinoldus entsagt aus Trauer über den Verlust des geliebten Tieres dem Adelsstand und bricht zu einer Pilgerreise ins Heilige Land auf. Dort macht er sich bei der Eroberung Jerusalems verdient.

Anschließend soll eben dieser Reinold nach seiner Rückkehr nach Europa als Mönch im Kölner Kloster St. Pantaleon gelebt haben und unter anderem als Steinmetz am Bau des Kölner Domes beteiligt gewesen sein. Da er für zu geringen Lohn arbeitet, zieht er sich den Zorn und Neid der übrigen Arbeiter zu, die ihn mit einem Hammer töten und in einem Sack in ein Wasser beim Rhein werfen. Eine gelähmte Frau wird durch einen Gotteszeichen an den Ort der Bluttat gerufen und findet den Leichnam, und wird daraufhin von ihren Gebrechen geheilt. Gleichzeitig beginnen auf wundersame Weise alle Glocken der Bischofsstadt Köln zu läuten. Auf dem Gürtel lesen die dazu geholten Kirchenoberen Kölns den Namen: „Reinold von Montalban“.

Als die Dortmunder davon hören, bitten sie den Kölner Erzbischof vergeblich um die Reliquien des Reinold in dessen Namen sie ihre neue Kirche bauen wollen. Als man Reinold jedoch auf einen Karren legt, setzt sich dieser selbstständig in Bewegung und fährt nach Dortmund, wo man anschließend Reinold eine Kirche baut. Von nun an ist er der Stadtpatron Dortmunds. Kaiser Karl erfährt von dem Mord, belagert Köln, tötet die Mörder und will sich in Dortmund Reinold zeigen lassen. Doch als ihm sein Grab geöffnet wird, ist es leer. Hier endet die Heldendichtung rund um die vier Haimonskinder.

Die Dortmunder Bürgerschaft macht ihn anschließend zum Stadtpatron und Patron der Hauptpfarrkirche. Als solcher wirkt er durch seine körperliche und spirituelle Anwesenheit als repräsentativer Schutzherr: Das große Standbild in der Reinoldikirche zeigt beispielhaft und identitätsbildend den ritterlichen Reinold, der der Bürgerschaft Gott präsentiert und sie vor irdischen Feinden beschützt. So berichten die Dortmunder Chronisten für das Jahr 1352, dass Reinold einen nächtlichen Anschlag auf die Stadt vereitelt, indem er den schlafenden Turmwächter weckt und ihm die Feinde mit heller Flamme zeigt. Ebenfalls der Sieg in der Großen Fehde wird Reinold zugeschrieben. 1377 steigt er höchstpersönlich auf die Stadtmauer und fängt die Kugeln der feindlichen Katapulte mit der Hand ab und wirft sie auf die Angreifer zurück.

Die Dortmunder danken ihm seine wehrhafte Hilfe u.a. in jährlichen Prozessionen, bei denen sie seine Reliquien durch die Stadt zu den verschiedenen Kirchen tragen und damit seine Anwesenheit im Stadtgebiet markieren. Ein Teil dieses Prozessionsweges, der früher um die Mauern führte, heißt noch heute „Heiliger Weg“. Ruhestatt und Wirkungszentrum des wunder-tätigen Helfers in der Reinoldikirche werden darüber hinaus ein Wallfahrtsort. Die Darstellung ihres Patrons in der Hauptkirche St. Reinoldi, welche ihn als jugendlichen Ritter mit Schild und Schwert bewaffnet zeigt und aus der Zeit zwischen 1300 und 1350 stammt, dürfte den festen Glauben an eine Rettung durch den verehrten Heiligen noch unterstützt haben. Auch eine Reinoldusstatue am Eingangstor zur Stadt hat es gegeben.

Ob der legendäre Reinold von Montalban und der heilige Märtyrer aus Köln, der als „St.-Peters-Werkmann“ im Nordportal des Kölner Domes zum steinernen Zeugen wurde, tatsächlich ein und dieselbe Person sind, ist historisch nicht nachweisbar und gilt vielen Historikern als ausgeschlossen. Wir Dortmunder verehren durch die Jahrhunderte jedoch unseren Schutzheiligen als starken Helden, der auch in Krieg und Not der Stadt und seinen Bürger beistand. Im Ersten Weltkrieg sollte ein verweltlichter Reinold die Dortmunder beschützen – es wurde ein „eiserner Reinold“ am Rathaus aufgestellt, in den man nach einer Spende für die Kriegsrüstung, einen Eisennagel schlagen konnte.

Nach der Reformation Dortmunds blieben die Reliquien sowie die bildlichen Darstellungen Reinolds in der Reinoldikirche vor Ort. Die Kirche zeigt noch heute, mit welchem Aufwand sich die Dortmunder um eine würdige Aufbewahrung der Gebeine sorgten. Diese hatten im Jahr 1232 in der Krypta der alten Kirche den großen Stadtbrand überstanden und wurden schließlich seit Mitte des 15. Jahrhunderts in einem eindrucksvollen Reliquienhaus, das heute noch vorhanden ist, aufbewahrt und verehrt. Die Gebeine selbst verwahrte man in einer hölzernen Lade, das Haupt in einem silbernen Reliquiar, wohl in Form einer Büste. Wusste man während des Besuchs Kaiser Karls IV. in Dortmund im Jahr 1377 kein geeigneteres Geschenk für den hohen Gast, als ihm den Schrein zu öffnen und ihm einige Knochen als Gabe zu überlassen, umso sorgloser wurde man im Verlauf der Reformation und der gegenreformatorischen Wirren.

Hatte Karl IV. die ihm geschenkten Reliquien noch zu seinen Lebzeiten dem Domschatz von Prag hinzugefügt, so wurde die hölzerne Lade mit den Knochen des Heiligen samt Urkunde, die die Echtheit der Reliquien bestätigt, in einer Art Nacht-und-Nebel-Aktion dem katholisch gebliebenen Patrizier Albert Klepping überlassen, der sie an den Kölner Dompropst verschenkte. Über verschiedene Stationen gelangten sie 1616 schließlich nach Toledo in Spanien, wo sie heute noch in der Kathedrale verwahrt und verehrt werden. Schrein und Büstenreliquiar blieben in der Reinoldikirche, bis deren Kirchmeister sie aus Geldmangel rund 100 Jahre später, 1792, als man Geld für Instandhaltungsarbeiten der Reinoldikirche benötigte, öffentlich versteigerten. Die beiden Reliquiare wurden im Ganzen oder stückweise angeboten, wobei ihr Wert sich aus dem Gewicht ergab. Reinold war in dieser Zeit offensichtlich aus dem städtischen religiösen oder historischen Bewusstsein verschwunden. Die Spuren der Reliquien verloren sich danach.

Als Dortmund im Jahr 1982 jedoch sein 1100-jähriges Stadtjubiläum feierte, brachte eine Delegation aus Toledo eine große Reliquie des Heiligen Reinoldus als Leihgabe nach Dortmund. Nach Ende der Feiern schenkte man der Stadt einen der Länge nach geteilten Oberschenkelknochen. Da die Reinoldi-Gemeinde aber mittlerweile evangelisch geworden war und keinerlei Interesse mehr zeigte, diese Reliquie wieder an ihrem eigentlichen Bestimmungsort aufzubewahren oder gar zu verehren, wurde in der katholischen Propsteikirche St. Johannes Baptist eine Lösung gefunden: Der Dortmunder Juwelier Rüschenbeck stiftete einen neuen kostbaren Schrein aus Silber und Gold, der nunmehr im Altar der Kirche aufbewahrt und gezeigt wird. Der Schutzpatron war in „seiner“ Stadt zurückgekehrt.

In anderen Städten wird der Heilige oft aus einer ganz anderen Perspektive betrachtet. Man betont hier das Mönchtum des Ritters. Die Facette der handwerklichen Tätigkeit Reinolds beim Dombau tritt in den Vordergrund. Reinold ist dort Schutzpatron des Baugewerbes, mit einem Hammer und einer Messlatte als Attribut. Diese Attribute sind Reinold in Lindlar und Köln beigegeben. Auch in Dortmund ist die Wertschätzung für den legendären Ritter heute wieder erlebbar. In der Gegenwart hat sich eine neue Reinoldigilde einflussreicher Persönlichkeiten gebildet, die sich die Förderung Dortmunds zum Ziel gesetzt.



TERMINE

Sa. - 30.05.2015	20:00 Uhr Borussia Dortmund - VfL Wolfsburg
+/- 01.08.2015	1. Spieltag Regionalliga West
+/- 08.08.2015	1. Hauptrunde DFB-Pokal
+/- 15.08.2015	1. Spieltag 1. Bundesliga

HERAUSGEBER: THE UNITY - Supporters Dortmund e.V.

WEB: www.the-unity.de / MAIL: vorspiel@the-unity.de

AUFLAGE: 1600 EXEMPLARE - KOSTENLOS

DER FLYER STEHT IN KÜRZE AUCH ZUM DOWNLOAD AUF UNSERER WEBSITE BEREIT.